Capri und die Villa Tiberii

Ein Bericht von Madita & Katja

Unsere Reise auf die Insel Capri begann mit Schwierigkeiten. Eigentlich sollten wir von unserem Schiff am Steinstrand unseres Campingplatzes abgeholt werden. Doch schicksalhafter Weise war der Wellengang an diesem Tag zu stark zum Anlegen. Deswegen kamen wir in den Genuss einer original italienischen Autofahrt. Nach und nach wurden wir grüppchenweise von mehr oder weniger verrückten Italienern nach Massa Lubrense zum Hafen gefahren, zum Teil unter Todesangst. Als wir schließlich doch alle lebendig am Hafen angekommen waren, nahmen wir an Bord von zwei kleinen, gemütlichen Booten Platz. Nach einem spektakulären Passagierwechsel, der noch im Hafen stattfand, machten wir uns endlich mit einer Stunde Verspätung auf den Weg nach Capri. Hinter uns wurde die Küste mit Massa Lubrense und unserem Badestrand immer kleiner, während wir durch die tiefblauen Wellen (nicht matschbraun wie die Nordsee) in Richtung Capri schipperten. Obwohl einige seekrank wurden, hätten wir anderen unsere Reise gerne verlängert und wären überhaupt nicht an Land gegangen. Immerhin ließen wir die Marina Grande, den Hafen, der für uns schneller zu erreichen gewesen wäre, an uns vorbei ziehen und umrundeten erst noch die halbe Insel, bis wir schließlich an der Marina Piccola anlegten. Wegen unserer Verspätung ersparte Herr Wagner uns die Wanderung über die Via Krupp. Gnädigerweise fuhren uns zwei Busse „bis nach oben“ (Zitat: Herr Wagner). Damit waren wir aber noch lange nicht am Ziel unseres Ausflugs, wir wollten schließlich die Villa Tiberii besichtigen, den Ort an den Caesar Tiberius sich zurückzog und Wahrsager über die Klippe springen ließ. Der einzige Weg dorthin führte über schmale, verwinkelte Gassen, bis wir schließlich am letzten und überteuerten Laden vor dem Ende der Zivilisation einen letzten Halt einlegten. Danach wanderten wir auf unseren mit Blasen übersäten Füßen immer weiter und weiter bergauf.

Als unsere Gruppe endlich vollständig oben angekommen war, machten wir erst einmal ein Gruppenfoto, und zwar genau an der Stelle, an der vor etwa 20 Jahren eine Braut bei ihrem Hochzeitsfoto rückwärts in die Tiefe gestürzt war. Mittlerweile gab es allerdings zum Glück ein Geländer. An diese nette, kleine Geschichte fügte Herr Wagner noch einen Kurzvortrag über die Villa Iovis, auch Villa Tiberii genannt, an, bevor wir sie dann gemeinsam erkundeten. Wir sahen die Sklavenquartiere und den Wandelgang des Kaisers Tiberius. Eine Besonderheit waren jedoch die gewaltigen Zisternen, in denen das Wasser zur Versorgung des Kaisers und seines Gefolges gesammelt wurde. Obwohl die Villa fast 2000 Jahre dem Wetter ausgesetzt war und zeitweise von den Bewohnern Capris als Steinbruch genutzt wurde, ist ihre Grundstruktur noch relativ gut erhalten. Ganz oben wird die antike Villa mittlerweile allerdings von etwas anderem verdeckt: einer Kirche. Der ganze Stolz

dieser Kirche ist eine riesige Marienstatue auf der Plattform davor, die vor einigen Jahren von einem Blitz gespalten wurde. Daraufhin wurde sie vom Papst auf dem Petersplatz gesegnet und dann mit einem Helikopter direkt nach Capri geflogen. Jetzt thront sie mitten über der Villa des Tiberius.

Nach ein paar abschließenden Worten seitens Herrn Wagners und Frau Besserts, wurden wir, die tapferen Wanderer, endgültig für diese Studienfahrt entlassen. Wir genossen noch einige Augenblicke die atemberaubende Aussicht von der Terrasse der Kirche hinüber zur Küste von Napoli und Sorrento, bevor wir uns an den Abstieg wagten. Während einige Übereifrige doch noch die Via Krupp hinunterspazierten, zogen wir fauleren Wanderer den Bus vor, auch, weil wir es nicht erwarten konnten uns in die grünblauen Fluten zu stürzen.

Am Strand angekommen quetschten wir uns zwischen die anderen Touristen und erkämpften uns den Weg ins erfrischende Nass, wenn auch nicht alle. Einige von uns waren mehr von den Kieselsteinen begeistert und bauten ganze Steinburgen oder blieben dem Strand ganz fern und besichtigten einfach für den Rest der Zeit den Anleger der Marina Piccola.

Als wir schließlich wieder abgeholt wurden, besetzten wir dieses Mal sofort die gesamten Boote, einschließlich des Bugs, und umrundeten entspannt noch die andere Hälfte Capris. Auf der Hinfahrt waren wir nicht in die Grotta Azzurra (blaue Grotte) hineingekommen und auch die Grotta Verde (grüne Grotte) bekamen wir nicht zu sehen, aber die Grotta Bianca (weiße Grotte). Auf die über dieser Grotte stehende weinende Maria, wies uns unser Bootsführer mehrmals eindrücklich hin. Wir sahen den Arco Naturale und nahmen am Ende wehmütig Abschied von Capri. Auch Capri winkte uns in Form einer Bronzestatue zum Abschied. Im strahlenden Sonnenschein schaukelten wir wieder Massa Lubrense entgegen, nahmen dort auch Abschied von den Booten und tauschten sie mit italienischen Autos. Trotzdem kamen wir alle wieder glücklich und zufrieden im Camp Santa Fortunata an.

„Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt…“

Vorsicht vor dem Capri-Lied! Gefährlicher Ohrwurm.